

Unsere Einrichtungen ebnen den Weg in ein gelingendes Leben



Wir setzen den jungen Menschen in seinen spezifischen Lebenslagen in den Mittelpunkt unseres Handelns. Für alle Jugendliche gestalten wir ein möglichst individuell zugeschnittenes (Förder-)Angebot – egal mit welchen unterschiedlichen Voraussetzungen die jungen Menschen an den Start gehen.

Wir möchten keinen jungen Menschen zurücklassen. Die professionelle Bildungsarbeit der Katholischen Jugendsozialarbeit in NRW richtet sich an alle jungen Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. In unseren Einrichtungen beraten, fördern, begleiten, bilden, lehren und erziehen wir junge Menschen – all jene, denen der Weg zu einem gelingendem Leben erschwert wird oder versperrt ist, weil sie beispielsweise im Bildungssystem oder Erwerbsleben nicht Fuß fassen, von Straffälligkeit oder Wohnungslosigkeit betroffen sind. Auch die familiäre Situation, Krankheit oder Sucht können den Weg in ein gelingendes Leben erschweren.

»Ich nehme Bildung persönlich, weil junge Menschen ein herausforderndes Gegenüber brauchen, um sich entwickeln zu können!«

Stefan Ewers, Geschäftsführer LAG KJS NRW

Diese jungen Menschen unterstützt die Katholische Jugendsozialarbeit in NRW unter anderem in der Berufsorientierung und -vorbereitung, mit sozialpädagogisch begleiteten Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, mit Bildungsangeboten und individueller Beratung sowie Begleitung. Berufliche Integration und ein formaler Schulabschluss gehören ebenso zu einem gelingendem Leben wie gesellschaftliche, kulturelle und politische Teilhabe, persönliche und soziale Kompetenzen, sinngebende Werte für das Leben in der menschlichen Gemeinschaft und nicht zuletzt Wissen und Fertigkeiten.

Ziel der **LAG KJS NRW** ist die gesellschaftliche Integration junger Menschen im Sinne des Zugangs zu allen Lebensbereichen, die für die Entwicklung der Persönlichkeit erforderlich sind. Die LAG KJS NRW engagiert sich für die Belange benachteiligter junger Menschen in NRW. Sie bezieht Stellung zu aktuellen politischen Entwicklungen. Sie fordert die Verbesserung von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für junge benachteiligte Menschen. Sie gestaltet Förderprogramme mit. Sie unterstützt katholische Träger in NRW. Sie organisiert Austausch, Vernetzung und Fortbildung. Sie lässt junge benachteiligte Menschen selbst zu Wort kommen.

Die Träger und Einrichtungen der LAG KJS NRW sind in den unterschiedlichen Feldern der Jugendsozialarbeit aktiv:

- › Jugendwohnen
- › Jugendberufshilfe
- › Jugendmigrationsdienste
- › Schulbezogene Jugendsozialarbeit

Bildungsleistungen für junge Menschen in den Einrichtungen der LAG KJS NRW sind:

- › Sozialpädagogische Beratung und Begleitung
- › Maßnahmen zur Erlangung von Schulabschlüssen
- › Berufsorientierung
- › Berufsvorbereitung
- › Ausbildungsbegleitende Hilfen
- › Angebote zur Absolvierung von Berufsausbildungen
- › Sprachförderung
- › Unterstützung in schwierigen Lebenslagen, z. B. nach der Haftentlassung, bei Überschuldung, bei Beeinträchtigungen der seelischen Gesundheit
- › Niedrigschwellige und kreative Angebote wie theaterpädagogische Arbeit, Schreibwerkstätten, Film- und Musikprojekte



Kontakt

Landesarbeitsgemeinschaft
Katholische Jugendsozialarbeit
Nordrhein-Westfalen e.V. (LAG KJS NRW)
Ebertplatz 1, 50668 Köln

Telefon 0221/16 53 79-0

Fax 0221/16 53 79-11

lag-kjs-nrw@jugendsozialarbeit.info

www.jugendsozialarbeit.info

www.bildung-persoendlich.de



„Leben lernen“: Katholisches Jugendwohnheim Bernhard Letterhaus

Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten, Vollverpflegung und pädagogische Begleitung bietet das Katholische Jugendwohnheim Bernhard Letterhaus in Köln-Poll. Die qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten die jungen Menschen rund um die Uhr in den Bereichen Schule und Beruf, Lebenspraxis und Freizeit.

Alle Bewohnerinnen und Bewohner erhalten während ihres Aufenthalts persönliche Hilfestellungen. Eine Fachkraft unterstützt beispielsweise bei der Suche nach einer Schule, Ausbildung oder Umschulung, berät und begleitet sie. Zu den weiteren Angeboten zählen: tägliche Hausaufgabenhilfe, Förderunterricht, Sprachunterricht, Prüfungsvorbereitung oder Bewerbungstraining.

Außerdem werden die Jugendlichen im Umgang mit Ämtern und Behörden unterstützt oder bei Bedarf an Beratungsstellen wie beispielsweise die Schuldner-, Drogen-, Asyl- oder Lebensberatung vermittelt. In der Einrichtung lernen sie aber auch praktische Dinge, beispielsweise Kochen, mit Geld umzugehen oder Konfliktsituationen zu lösen.

Hausintern können die jungen Menschen sich kreativ, handwerklich, sportlich oder hauswirtschaftlich betätigen oder an Sportwettkämpfen teilnehmen. Zudem organisiert die Einrichtung regelmäßig Tagesausflüge, mehrtägige Freizeitfahrten, Grillfeste und christliche Feiern. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten aber keine fertige Freizeitplanung an. Indem Jugendliche selbst Aktivitäten planen und organisieren, lernen sie, ihre Freizeit aktiv zu gestalten.

Unsere Erfolgsfaktoren

Das Jugendwohnheim versteht sich nicht als reine Jugendherberge. „Leben lernen“ und das Mitwirken an der Gemeinschaft sind ein wesentlicher Bestandteil des Miteinanders. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen ihre sozialen Kompetenzen erweitern und entwickeln, damit sie als eigenständige junge Menschen ihren späteren Lebensweg gehen können.

»Bildung nehme ich persönlich, weil junge Menschen einen Anspruch auf Qualität haben!«

Stefan Müller, Heimleiter

Im Katholischen **Jugendwohnheim Bernhard Letterhaus** leben derzeit rund 66 Bewohnerinnen und Bewohner verschiedener Nationalitäten. Um einen Platz bewerben können sich Auszubildende, Schülerinnen und Schüler oder Hilfe suchende junge Menschen im Alter von 16 bis 27 Jahren. Gemäß § 13 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII ist das Wohnheim eine Einrichtung für junge Menschen, die eine schulische oder berufliche Bildungsmaßnahme außerhalb ihres Elternhauses absolvieren. Das Jugendwohnheim entspricht allen Anforderungen des Landesjugendplans und des modernen Jugendwohnens und ist nach ISO 9001: 2008 zertifiziert.

→ Auf dem Weg in ein gelingendes Leben



Pascal, 20 Jahre Weil es Differenzen zwischen meiner Familie und mir gab, bin ich ins Jugendwohnheim gezogen. Ich fühle mich mittlerweile recht wohl hier, obwohl das Leben mit ca. 65 Leuten unter einem Dach erst eine große Umstellung war und mich überfordert hat. Das Wohnheim bietet mir einen stabilen Rahmen: regelmäßige Mahlzeiten, einen festen Schlafplatz und Hilfe, wo immer ich sie benötige. Nach meiner „holprigen“ Vergangenheit ist es genau das, was ich momentan brauche. Auch schulisch werde ich unterstützt: Weil ich zwei Jahre keine Schule besucht habe, gelte ich als „schulentwöhnt“. Deshalb bekomme ich hier Förderunterricht. Ich selbst kann bestimmen, was ich nachhole und wie ich es nachhole. Das Heim bietet mir optimale Bedingungen, um meine beruflichen Ziele zu erreichen. Ich bin mehr als froh, dass ich aufgenommen wurde und blicke zuversichtlich in meine Zukunft. <<



Dominik, 23 Jahre Ich hatte viele Probleme zu Hause und bin obdachlos geworden. Durch Streetworker habe ich von der Einrichtung erfahren, mich beworben und bin dann recht schnell eingezogen, im Oktober 2012. Mithilfe der Erzieher habe ich im Leben wieder Fuß gefasst und einen Ausbildungsplatz gefunden. Mittlerweile habe ich wieder einen geregelten Tagesablauf. Ohne die Unterstützung hätte ich es wahrscheinlich nicht geschafft. Insgesamt ist Jugendwohnen eine gute Sache. Man hat immer eine Anlaufstelle, wenn man Probleme hat, und wird bei seinem beruflichen Werdegang unterstützt. Die Nachteile sind, dass die Erzieher alles wissen. Ändern würde ich aber nichts. Ich glaube, das Gesamtkonzept ist so, wie es ist, gut durchdacht und hilft vielen, die sich darauf einlassen. <<

Sascha, 21 Jahre Ich bin zu Hause rausgeflogen und habe dann sechs Monate auf der Straße gewohnt. Ein Sozialpädagoge hat mich auf das Jugendwohnheim gebracht. Seit April 2012 wohne ich hier und fühle mich wohl. Ich freue mich, dass ich bei meiner Ausbildung und Schule unterstützt werde. Dank der Unterstützung bin ich aus meinem schwarzen Loch herausgekommen und habe den



Kontakt zu meiner Mutter wiederhergestellt – worüber ich mich auch sehr freue. Weil ich mich so pudelwohl fühle, würde ich gerne für immer hier wohnen. <<

Kontakt

Katholisches Jugendwohnheim
Bernhard Letterhaus
Rolshover Straße 587, 51105 Köln-Poll

Telefon 0221/983 420-0
info@jugendwohnheim.com
www.jugendwohnheim.com

Ein Sprungbrett in Ausbildung und Beruf: das Kolping-Bildungswerk Bergisch Gladbach

Ohne Schulabschluss und Ausbildung: Zahlreiche Jugendliche haben es schwer, in den Beruf einzusteigen. Die Kolping-Bildungsstätte Bergisch Gladbach möchte ein Sprungbrett in den Job sein. Sie bereitet die jungen Menschen auf die Anforderungen im Arbeitsleben vor. Diese sollen einen realistischen Berufswunsch entwickeln, sich beruflich qualifizieren und in eine Ausbildung oder ein Arbeitsverhältnis vermittelt werden. Dabei werden die Jugendlichen auch sozialpädagogisch begleitet.

In den ersten Wochen erarbeitet die Einrichtung gemeinsam mit den Teilnehmenden, welcher Ausbildungsberuf ihren Interessen, persönlichen Stärken und Neigungen am meisten entspricht. Im Anschluss sammeln die jungen Menschen praktische Erfahrungen und Kenntnisse – in professionell ausgestatteten Werkstätten. Zur Auswahl stehen die Berufsfelder Metall, Bau, Farbe/Raumgestaltung, Kosmetik/Körperpflege, Hauswirtschaft, Wirtschaft und Verwaltung oder Lager/Handel. Förderunterricht ergänzt die praktische Arbeit. Die Einrichtung unterstützt die Teilnehmenden auch dabei, eine Bewerbungsmappe zu

erstellen, und bereitet sie auf Vorstellungsgespräche vor. Durch ausgesuchte Betriebspraktika in Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis sammeln die Teilnehmenden erste Erfahrungen in ihrem Wunschberuf und knüpfen Kontakte zu möglichen Ausbildungs- oder Arbeitsstellen.

Unsere Erfolgsfaktoren

Der Einrichtung geht es um mehr als Wissensvermittlung. Ein ganzheitlicher Bildungsansatz ist gefragt. Die Einrichtung sieht den Menschen mit seinen Bedürfnissen und Interessen in seiner konkreten Lebenssituation. Sie möchte die Jugendlichen nicht ausschließlich auf ihre ökonomische Verwertbarkeit reduzieren, sondern ihre sozialen Kompetenzen, ihre Begabungen und Fähigkeiten fördern.

»Ich nehme Bildung persönlich, weil ich darin auch die Vermittlung von Werten und Orientierung für das Leben sehe.«

Wolfgang Heer, Leiter

Rund 100 Jugendliche und junge Erwachsene befinden sich momentan in berufsvorbereitenden Maßnahmen im **Kolping-Bildungswerk**. Die Einrichtung ist als Träger der Weiterbildung nach dem Weiterbildungsgesetz des Landes NRW anerkannt. Angebote sind die Berufseinstiegsbegleitung an Schulen, das Werkstattjahr und berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB). Außerdem können die Jugendlichen ihren Hauptschulabschluss nachträglich erwerben.

→ Auf dem Weg in ein gelingendes Leben



Cindy, 17 Jahre Nach meiner Berufsvorbereitung würde ich gerne eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich machen. Eine große Hürde ist für mich, dass ich eine Lese- und Rechtschreibstörung habe. Momentan versuche ich, besser Lesen und Schreiben zu lernen, damit ich im Sommer eine Ausbildungsstelle finde. Mein großer Wunsch ist es, bald von zu Hause auszuziehen und selbstständig werden zu können. <<

Marcus, 19 Jahre Ein Test beim Arbeitsamt hat ergeben, dass für mich eine BvB-Maßnahme infrage käme. Mir wurde auch gesagt, dass man danach bessere Chancen auf eine Ausbildung hat. Es wird schon klappen, dass ich eine Ausbildungsstelle als Maler und Lackierer bekomme. Viele wollten mir das ausreden, aber wenn ich ein Ziel vor Augen habe, dann will ich es erreichen. Das ist wohl auch mein Sturkopf. <<

Paul, 19 Jahre Nach meinem Hauptschulabschluss für Menschen mit Sprachbehinderung habe ich hier den BvB-Lehrgang empfohlen bekommen. Auch wenn einige der Betreuer hier gewöhnungsbedürftig sind, sind manche als Ansprechpartner sehr wichtig für mich. Ich sehe schon, dass ich in den schulischen Fächern noch besser werden muss, weil die Anforderungen in der Berufsschule später sehr hoch sind. Aber es wird gut werden, davon bin ich überzeugt. <<

Patrick, 19 Jahre Ich habe bereits eine berufsvorbereitende Maßnahme abgebrochen, da die Anforderungen dort zu hoch waren. Nach einem halben Jahr zu Hause wollte ich wieder etwas tun und bin nochmals in eine BvB-Maßnahme vermittelt worden. Hier im Bildungswerk bekomme ich Unterstützung, wenn ich nicht mehr weiterkomme. Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass ich nicht auf der Straße lande, sondern eine Ausbildung und Arbeit bekomme und eine Familie haben kann. Ich weiß, dass ich mich anstrengen und zeigen muss, dass ich etwas kann. <<

Kontakt

Kolping-Bildungswerk
Diözesanverband Köln e. V.
Britanniahütte 14, 51469 Bergisch Gladbach

Telefon 02202/23 97-0
info@kbw-rbk.de
www.kolping-koeln.de

„Mit Rad und Tat“: die Radstation am Kölner Hauptbahnhof

Wie der berufliche (Wieder-)Einstieg von arbeitslosen jungen Menschen gelingen kann, zeigt die Radstation Köln. Der soziale Betrieb am Hauptbahnhof bietet arbeitslosen Frauen, Männern und Jugendlichen Unterstützung dabei, im Berufsleben Fuß zu fassen. Die Idee dahinter: die Teilnehmenden durch ein „Training on the Job“ persönlich festigen und ihnen Wertschätzung vermitteln. Die Palette der Radstation reicht von der Integration schulumüder Jugendlicher bis hin zur qualifizierten Ausbildung als Zweiradmechanikerin bzw. Zweiradmechaniker. Die Arbeit in der Radstation ist ein Spagat zwischen Kundenservice auf fachlich hohem Niveau und der Einbindung benachteiligter Menschen in die Arbeitsprozesse.

Fachkräfte aus den Bereichen Service und Fahrradtechnik leiten die Teilnehmenden an. Außerdem erhalten sie sozialpädagogische Unterstützung bei Problemen. Besonders Jugendliche sind häufig nicht in der Lage, ihren Arbeitsalltag selbstständig zu organisieren. Sie sind geprägt durch Misserfolge im schuli-

schen oder beruflichen Bereich und durch ein negatives Selbstbild. Die Folgen: Schwierigkeiten bei der Motivation, der Lernkompetenz, dem Durchhaltevermögen und beim Umgang mit Kritik.

Unsere Erfolgsfaktoren

Die Teilnehmenden lernen vorwiegend im Arbeitsprozess. Es geht dabei weniger um Fachwissen: Im Mittelpunkt stehen Erfahrungswissen, soziale Fähigkeiten und die Selbstorganisation. Kompetenzen werden nicht durch reine Wissensvermittlung und Belehren vermittelt. Die Teilnehmenden verrichten die Arbeit lernend, selbstverantwortlich und selbstständig. Denn erst die Praxis zeigt auf, wo Kompetenzen und Defizite bestehen. Im unmittelbaren beruflichen Tun entwickeln die Jugendlichen und Erwachsenen personale und soziale Kompetenzen, die man nicht „lehren“ kann. Wenn sie ihr erworbenes Wissen erfolgreich anwenden, motiviert das und steigert ihr Selbstwertgefühl.

»Ich nehme Bildung persönlich, denn nur wer eine Chance bekommt, kann sie nutzen!«

Hilde Imgrund, Fachbereichsleitung Ausbildung und Arbeitsmarktintegration

Betreiber der Radstation am Kölner Hauptbahnhof ist der Verband IN VIA. Die Angebote der Radstation richten sich an Frauen, Männer und Jugendliche unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter, Schulbildung und Behinderung. Momentan arbeiten rund 10 bis 12 Jugendliche und Erwachsene dort. Die Deutsche Bahn AG stellt bis zum Jahr 2013 unentgeltlich die Räumlichkeiten im Bahnhof Köln zur Verfügung, die Stadt Köln – mit Unterstützung des Landes NRW – Stellplätze für Fahrräder. Weitere Kooperationspartner sind der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club ADFC, die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Köln. Letztere fördern die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie Umschulungen und Ausbildung. IN VIA richtet seine Angebote zukunftsweisend aus und unterstützt die Mobilität von Menschen. Eine nachhaltige Herangehensweise ist die Grundlage des betrieblichen Handelns der Radstation.

→ Auf dem Weg in ein gelingendes Leben



Kevin*, 21 Jahre Kevin kommt aus schwierigen familiären Verhältnissen und hatte zahlreiche Probleme. Nach dem Abbruch der Förderschule in Klasse 8 war er ohne berufliche und soziale Perspektive. Vier Jahre lang ging er keiner Beschäftigung nach. Tagsüber schlief er. Nachts vertrieb er sich die Zeit mit Computerspielen. Er kapselte sich immer mehr ab, verlor alle seine Freunde und jegliches Selbstvertrauen, war psychisch instabil und wirkte verwaorlost. So war er den Anforderungen an das Alltagsleben nicht mehr gewachsen. Er konnte sich nicht motivieren, sich schulisch oder beruflich zu qualifizieren. Auch eine „Sprungbrettmaßnahme“ brach er bereits nach kurzer Zeit wieder ab.

Durch die Beratung der Kompetenzagentur Köln-Innenstadt erfuhr er von der Radstation. Ein Praktikum war ein erster Schritt in die Beschäftigung. Anschließend begann er dort eine Beschäftigung im Rahmen einer sogenannten Arbeitsgelegenheit. Am Anfang fiel es ihm schwer, sich an den Arbeitsablauf zu gewöhnen. Er zeigte wenig Durchhaltevermögen, konnte kaum Kritik annehmen und hatte wenig Kontakt zu Mitarbeitenden und Kunden. Häufig fehlte er, verhielt sich teilweise sehr eigen-sinnig und zeigte wenig Motivation.



Jetzt arbeitet Kevin seit etwa eineinhalb Jahren in der Radstation. Im Laufe der Zeit konnte er durch die Unterstützung positive Erfahrungen sammeln, seine Ängste überwinden und an Selbstbewusstsein gewinnen. Mittlerweile ist er in der Lage, seinen Arbeitsalltag zu organisieren. Er geht auf Kunden zu und kann sich auf neue Arbeitsprozesse einstellen. Er ist ein ganz anderer Typ, Bekannte kennen ihn nicht wieder. Er schaut ihnen offen ins Gesicht, anstatt sich hinter seinem schwarzen Kapuzenshirt zu verstecken. Noch immer stressen ihn seine derzeitigen Wohnverhältnisse. Deshalb möchte er jetzt in eine eigene Wohnung umziehen.

*Name geändert

Kontakt

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen-
und Frauensozialarbeit Köln e.V.
Stolzestraße 1a, 50674 Köln

Telefon 0221/472 86 00
info@invia-koeln.de
www.invia-koeln.de